



# RISIKO MANAGER

22 . 2015

[ KREDITRISIKO ] [ MARKTRISIKO ] [ LIQUIDITÄTSRISIKO ] [ OPRISK ] [ ERM ] [ REGULIERUNG ]



## Markt- und Stammdaten

# Lizenzrisiken managen

Daten sind für die Finanzwirtschaft von herausragender Bedeutung. Ohne Informationen von Bloomberg, Reuters, WM-Datenservice oder Interactive Data läuft nichts. Entsprechend hoch sind die jährlichen Ausgaben der deutschen Finanzinstitute zum Erwerb der Markt- und Stammdaten – sie liegen bei vielen Instituten jährlich im zweistelligen Millionenbereich. Viele Unternehmen nutzen diese Daten jedoch teilweise nicht vertragskonform, ob nun aus Unwissenheit der Mitarbeiter oder aufgrund von Intransparenzen in Bezug auf die vertragliche Ausgestaltung. Banken und Kapitalverwaltungsgesellschaften (KVGs) riskieren damit millionenschwere Strafen für Lizenzverstöße sowie in bestimmten Fällen eine Abschaltung der Datenversorgung. Und die Gefahr für die Institute nimmt zu. Grund: Die Datenanbieter interpretieren ihre Regeln immer schärfer und überwachen die Nutzer zunehmend. Im Folgenden soll dargestellt werden, welche Lizenzrisiken bestehen und wie die Institute eine lizenzkonforme Marktdatenversorgung ihrer Systeme sicherstellen sowie gleichzeitig ein effektives Marktdatenmanagement betreiben können.

Insbesondere im Wertpapier- und Derivategeschäft sind Daten im Tagesgeschäft der Finanzinstitute von hoher Bedeutung: Auf der einen Seite stehen interne Produkt- und Kundendaten, auf der anderen Markt- und Stammdaten wie etwa

Ratings, Indizes, Kurse und Research-Informationen externer Lieferanten. Hinzu kommen oftmals Informationen zu bestimmten Ereignissen seitens der Emittenten – beispielsweise zu angekündigten

**Fortsetzung auf Seite 7**

## Inhalt

- 1, 7 Lizenzrisiken managen
- 3 Standpunkt, Kurz & Bündig
- 11 Fotonachlese
- 14 Buchbesprechung
- 15 BCBS #239 –  
Umsetzung und Anwendung  
der Prinzipien 2015/2016
- 18 Personalien
- 19 Impressum
- 20 Produkte & Unternehmen

[WWW.RISIKO-MANAGER.COM](http://WWW.RISIKO-MANAGER.COM)

Anzeige

## Investieren Sie in den Rohstoff der Zukunft: Know-How

Seminare für Fach- und Führungskräfte der Finanzwirtschaft

### Barwert, Performance und GuV: Zusammenhänge, Überleitungsrechnungen und Ergebnisspaltung

17. – 18.11.2015 in Würzburg • Preis: 1.200 € zzgl. MwSt.  
Referenten: Dr. Andreas Beck, Christoph Bleses

### Aktuelle Fragestellungen zum Aufsichtsrecht (MaRisk) und Umsetzungstipps

10. – 11.12.2015 in Würzburg • Preis: 1.200 € zzgl. MwSt.  
Referenten: Dr. Andreas Beck, Dr. Michael Lesko, Prof. Dr. Dirk Wohler

Detaillierte Informationen zu diesen und weiteren Seminaren finden Sie auf unserer Homepage [www.icnova.de](http://www.icnova.de).

### Zinsüberschusssimulation im Rahmen der Ergebnisvorschaurechnung (GuV-Planung)

24. – 25.11.2015 in Würzburg • Preis: 1.200 € zzgl. MwSt.  
Referenten: Martin Feix, Andreas Jung

### Banksteuerung für Neu- und Quereinsteiger

05. – 06.04.2016 in Würzburg • Preis: 1.200 € zzgl. MwSt.  
Referenten: Frank Blass, Christoph Bleses

**IC nova**  
SOLUTIONS FOR FINANCE

Für weitere Informationen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:

ICnova AG

An der RaumFabrik 33c  
76227 Karlsruhe

Fon: 0 72 1 / 464 72 33 - 0

Fax: 0 72 1 / 464 72 33 - 9

E-Mail: [seminare@icnova.de](mailto:seminare@icnova.de)

Internet: [www.icnova.de](http://www.icnova.de)

**Fortsetzung von Seite 1**

Kapitalmaßnahmen und Hauptversammlungen. Denn die Bewertung von Unternehmen und Finanzinstrumenten ist ein fester Bestandteil der Wertpapierprozesse einer Bank, und die Grundlage dieser Analyse sind die Zahlenkolonnen von Datenprovidern. Ihr Umfang wächst stetig. So haben die in den vergangenen Jahren eingeführten Regularien, wie zum Beispiel die European Markets Infrastructure Regulation (EMIR), die zeitlichen und inhaltlichen Qualitätsanforderungen bei Markt- und Stammdaten verschärft. Banken und KVGs brauchen in der Folge immer mehr Daten in gleich bleibend hoher Qualität.

Profiteure dieser Entwicklung sind die Lieferanten. Diese kreieren neue und immer kompliziertere Lizenzmodelle und überprüfen deren Einhaltung regelmäßig, um ihre seit Jahren steigenden Umsätze mit Marktdaten aufrechtzuerhalten. Neben über 30 spezialisierten Anbietern von Markt- und Stammdaten liefern auch Börsenbetreiber und Banken Kurse und Indexdaten. In der Praxis aber haben sich Bloomberg-Terminals zu einer Art Industriestandard in der Finanzwelt entwickelt. Insgesamt betrachtet hat der Markt nahezu oligopolistische Strukturen und die Datenanbieter sind sich ihrer Marktposition bewusst. Entsprechend ist das Marktdatenbudget ein signifikanter Kostenblock bei den Instituten mit einer Wachstumsrate von etwa fünf bis sieben Prozent pro Jahr im Marktdurchschnitt.

**Datenlieferanten ahnden Verstöße strenger**

Zusätzlich haben Datenprovider und Börsenbetreiber damit begonnen, mögliche Lizenzverstöße auf Kundenseite deutlich strenger zu kontrollieren als früher und damit zusätzliche Einnahmen zu erzielen. Mittel zum Zweck sind sogenannte „Audits“ sowie andere gezielte Überwachungsmaßnahmen. Einzelne Anbieter etwa können über ihre Terminals beziehungsweise Excel-Add-Ins genau nachvollziehen, in welchem Umfang ein Mitarbeiter die Daten nutzt. Verstößt diese Verwendung gegen die Lizenz, reagieren sie situationsabhängig mit Mahnungen beziehungsweise der kompletten oder teilweisen Sperrung der betroffenen Terminals. Mehrere Datenanbieter überwachen ihre Kunden seit einigen Jahren aktiv, was zu Strafzahlungen im ein- bis zweistelligen Millionenbereich führen kann.

Wie kommen solche Lizenzverstöße zustande? Die Verträge der Provider sind komplex, und viele Nutzer in den Finanzinstituten sind sich nicht darüber im Klaren, wie sie mit den Daten umgehen sollen und dürfen. So wissen beispielsweise Mitarbeiter meist nicht, welche Daten sie aus einem Terminal herunterladen und an Kollegen oder gar Kunden weitergeben dürfen. Teilweise ändern sich auch im Laufe der Zeit die vertraglich fixierten Nutzungsbedingungen, ohne dass Mitarbeiter in den Fachabteilungen davon Kenntnis haben.

Folge ist, dass die Angestellten in der Praxis mit den Daten sehr sorglos umgehen und damit häufig gegen Lizenzbedingungen verstoßen.

**Lizenzverstöße in der Praxis**

Beispiel: Ein Fondsmanager bezieht über seinen Terminal die Kurshistorie für die Bewertung von Rentenpapieren. Diese wird seltener abonniert als gängigere Daten etwa zu Indizes, da sie entsprechend teurer sind. Stellt der Fondsmanager die Zahlen auch Kollegen aus seiner Abteilung zur Verfügung, verletzt er die Vertragsbedingungen des Datenlieferanten.

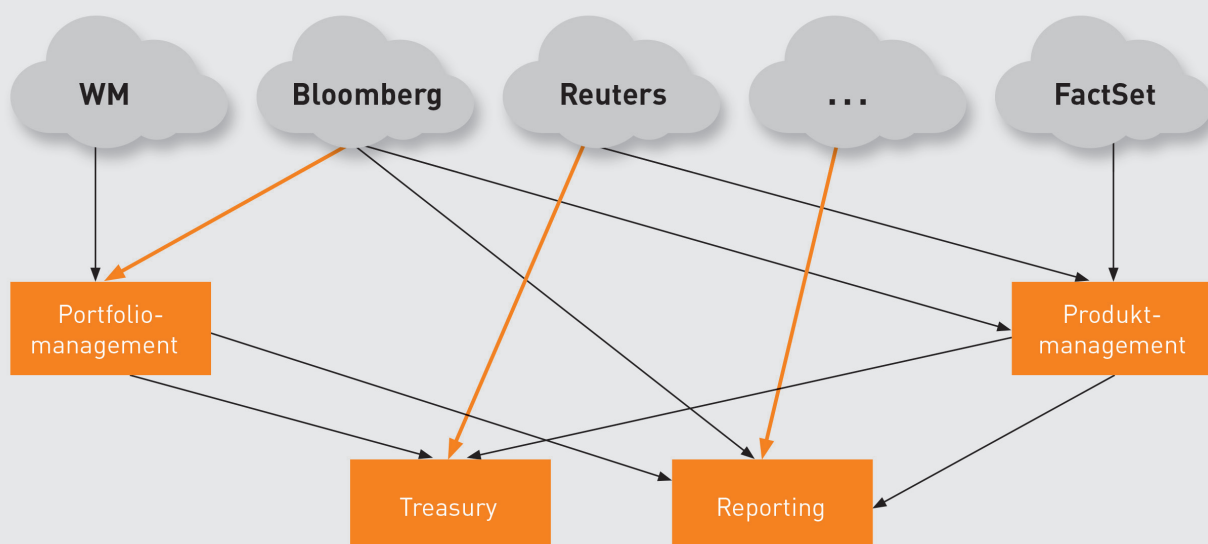
Oder: Ein Nutzer reicht Daten zum Dow Jones an seinen Kollegen weiter, der ebenfalls über einen Terminal verfügt, jedoch die Daten zum Dow Jones nicht abonniert hat. Auch das ist ein Lizenzverstoß. Dies gilt erst recht, sofern jener zweite Mitarbeiter aus den Daten eine Offerte für einen Kunden erstellt. Ein Verstoß liegt ebenfalls vor, wenn der Angestellte mit dem Terminal-Login die nicht für die elektronische Weiterverarbeitung lizenzierten Daten in einer Excel-Datei an Lieferanten, Tochter- oder Schwestergesellschaften weiterleitet und diese dort in Systemen weiterverarbeitet werden.

**Kostenfaktor Mehrfachlizenzierungen**

Neben den eventuellen Verstößen gegen die Nutzungsbedingungen beschäftigt die Finanzinstitute ein zweites Thema in die-

**Bezug von unterschiedlichen Datenquellen in der Praxis**

► Abb. 01



**Vier Dimensionen bei der Marktdatenanalyse**
**► Abb. 02**
**Was ist der fachliche Marktdatenbedarf?**

Unterversorgung/Übersversorgung

**Wie sind Arbeitsabläufe und Prozesse anzupassen?**

Abgeleitete Erkenntnisse zu Arbeitsabläufen und organisatorischen Aspekten.


**Werden die Daten lizenzkonform genutzt?**

Speicherung, Weitergabe, Upload.

**Wie kann der Bedarf wirtschaftlich gedeckt werden?**

Optimierte Nutzung vorhandener Marktdaten und Terminals und Einsatz von kostengünstigeren Terminals und/oder Providern.

sem Zusammenhang, nämlich die Kosten. Der Grund: Viele Institute verschwenden Geld durch überflüssige Lizenzierungen. Sie zahlen also mehrfach für die gleichen oder für nicht benötigte Daten.

Eine bestimmte Information wird eventuell in mehreren Abteilungen benötigt, aber bei genauerer Betrachtung fallen zeitliche und qualitative Anforderungen unterschiedlich aus. Oft werden gleiche Daten unabhängig von unterschiedlichen Abteilungen bezogen und nicht an einer Stelle zentral erhoben und qualitätsgesichert verteilt (siehe ► **Abb. 01**).

Beispiel einer Mehrfachlizenzierung: Die Modified Duration einer Anleihe wird vom Portfoliomanager einer KVG, dem Verantwortlichen für das Treasury und der Reportingabteilung benötigt. Der Portfoliomanager braucht diese Kennzahl bereits vor einer Order, der Treasurer nach Einbuchung des Bonds in das Portfolio und die Reportingabteilung zum Monatsende für die Kundenberichte. Sie erfassen und speichern die Modified Duration in

drei unterschiedlichen, nicht synchronisierten Systemen. So verwendet der Fondsmanager ein auf Bloomberg basierendes Excel-Sheet. Der Liquiditätsmanager nutzt ein Buchhaltungssystem mit Daten von Reuters und die Reportingabteilung eine Buchhaltungssoftware, deren Provider die Daten von einem weiteren Marktdatenanbieter bezieht. Somit ist die gleiche Kennzahl mehrfach lizenziert und wird von verschiedenen Providern bezogen – es fallen damit auch Kosten in mehrfacher Höhe an. Weichen die Basisinformationen der einzelnen Anbieter voneinander ab, existiert innerhalb des Instituts keine einheitliche Modified Duration für die Anleihe. Selbst zum gleichen Stichtag können somit unterschiedliche Werte für die Kennzahl im Haus verwendet werden. Neben den zusätzlichen Kosten für die Mehrfachlizenzierung sind Missverständnisse in Bezug auf die Kennzahl somit vorprogrammiert.

Und auch dies ist ein Beispiel aus der täglichen Praxis: Eine Bank stellt bei Wert-

papiergeschäften Kurse, kauft ihre eigenen Kurse aber wieder über Marktdatenanbieter zurück. Überdies fallen für die gleichen Daten nicht selten mehrfach Lizenzkosten an, weil verschiedene Abteilungen diese bestellt haben.

Neben Beispielen, die in den unterschiedlichen Anforderungen der einzelnen Fachbereiche begründet sind, führen auch organisatorische Änderungen zu Mehrfach- oder Überlizenzierungen. Ein Mitarbeiter mit persönlichem Terminalzugriff beispielsweise wird zur Führungskraft befördert oder übernimmt eine neue Aufgabe. Die betroffene Abteilung überträgt das Terminal einem anderen Kollegen, um die Zugriffsrechte nicht zu verlieren – man weiß schließlich nie, wofür man diese noch brauchen kann. Nicht mehr benötigte Daten werden folglich weiter lizenziert und bezahlt.

Es gilt also für die Institute, Lizenzverstöße zu vermeiden und gleichzeitig mit den Markt- und Stammdaten wirtschaftlicher umzugehen. Die Lösung ist ein

lizenzkonformes und passgenaues Markt-  
datenmanagement.

**Erster Schritt ist die  
Marktdatenanalyse**

Doch wie kann ein solches Marktdatenma-  
nagement aussehen? Am Anfang steht  
eine Analyse des Ist-Zustands: Welche Ab-  
teilungen und Prozesse sind betroffen,  
welche Daten werden benötigt, welche  
Kosten fallen an, und welche Veränderun-  
gen sind notwendig?

Da sich die Anbieter von Marktdaten  
sowohl in Qualität, Instrumentenabde-  
ckung als auch Datenaktualität stark un-  
terscheiden, ist es zumeist nicht einfach mit  
einem Austausch des Lieferanten getan. Es  
muss im Detail analysiert werden, welche  
Daten in welcher Frequenz benötigt wer-  
den und von welchen Abnehmern diese  
bezogen werden. Daraus ergeben sich für  
die Marktdatenanalyse vier verschiedene  
Dimensionen, die geprüft werden müssen:  
die lizenzkonforme Versorgung und Nut-  
zung der Daten, der fachliche Bedarf an  
Markt- und Stammdaten, die Wirtschaft-  
lichkeit und der Bereich Organisation/  
Prozesse (siehe ► **Abb. 02**). Dabei werden  
die folgenden Fragen gestellt:

**Welche Optionen existieren bei nicht  
lizenzkonformer Nutzung der Daten?**

Werden in der Aufnahme des Ist-Zustands  
Lizenzverstöße durch Mitarbeiter der Bank  
oder KVG, wie etwa die unzulässige Spei-  
cherung, Weitergabe oder Vervielfältigung  
von Daten, erkannt, gibt es mehrere Lösun-  
gen. So könnte das Institut auf eine alter-

native Quelle ausweichen, die Datenforma-  
te umstellen, angepasste Daten verwenden  
oder eine Nachlizenzierung beantragen.  
Diese Maßnahmen stellen sicher, dass bei  
Audits keine Lizenzverstöße vorliegen und  
damit keine Strafen zu zahlen sind.

**Was ist der fachliche  
Marktdatenbedarf?**

Die Analyse des fachlichen Marktdatenbe-  
darfs zielt auf die beiden Dimensionen  
Verwendung und Versorgung. Sie un-  
tersucht also die Frage, ob das Institut die  
bezogenen Daten im Geschäftsprozess be-  
nötigt und in welchem Umfang. Mög-  
licherweise tritt hier eine Über- oder Unter-  
versorgung zutage. Eine Überversorgung  
bedeutet: Das Unternehmen nutzt bei-  
spielsweise zu viele Terminals oder diese  
sind zu üppig ausgestattet. Die Mitarbeiter  
dürfen also mehr Daten einsehen als sie  
benötigen. Die Bank oder KVG wird in  
solchen Fällen die Terminalausstattung je  
Nutzer anpassen. Auch können einzelne  
Abteilungen in vielen Fällen auf die bezo-  
genen Echtzeitdaten verzichten – zeitver-  
zögerte reichen aus und sind zu deutlich  
günstigeren Konditionen zu beziehen.

**Wie kann der Bedarf wirtschaftlich  
gedeckt werden?**

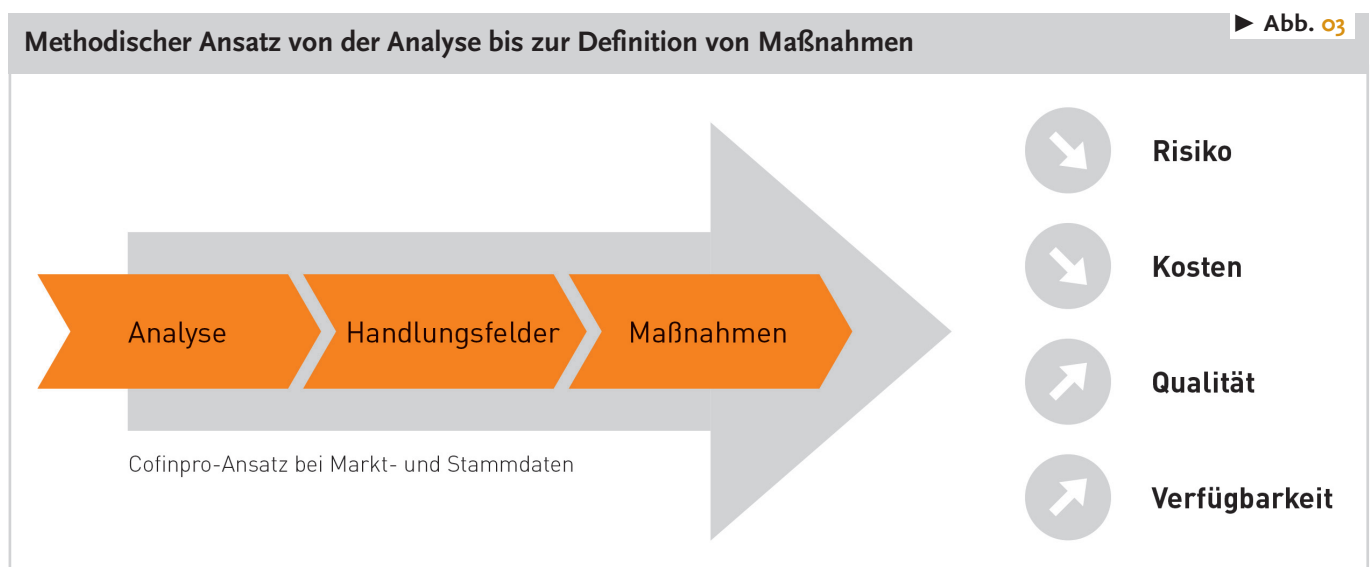
In zahlreichen Fällen genügt es also bereits,  
wenn den Mitarbeitern die kostengünstige-  
ren verzögerten Daten anstelle der Echtzeit-  
daten zur Verfügung gestellt werden. Benö-  
tigten bestimmte Abteilungen unbedingt die  
Realtime-Daten, kann der Nutzer sie gege-  
benenfalls von alternativen Anbietern güns-

tiger beziehen. Bei der Überprüfung der  
Wirtschaftlichkeit stehen zudem folgende  
Fragen im Vordergrund: Können vorhande-  
ne Terminals und Marktdaten besser ge-  
nutzt werden? Lassen sich kostengünstige-  
re Terminals oder Provider einsetzen? Oft  
liefern kleinere Anbieter Daten zum Dax,  
MDax oder SDax in einer vergleichbaren  
Qualität wie ein Premiumterminal. Viele  
Mitarbeiter in Finanzinstituten arbeiten seit  
Jahren mit den ihnen vertrauten Terminals  
und wollen aus Gewohnheit darauf nur  
ungern verzichten. Beispiele aus der Praxis  
zeigen, dass Banken oder KVGen durch  
den Umstieg von Premiumterminals auf  
alternative Terminals oder Provider je Ter-  
minal Beträge im fünfstelligen Bereich pro  
Jahr sparen können.

**Wie sind Arbeitsabläufe und Prozesse  
anzupassen?**

Die Dimension Organisation beziehungs-  
weise Prozesse betrifft die Arbeitsabläufe  
sowie organisatorische Rahmenbedingun-  
gen des Finanzinstituts, wie zum Beispiel  
die Abgrenzung zwischen den Abteilungen  
oder das Vorhandensein eines zentralen  
(Marktdaten-)Einkaufs. Die Bank oder KVG  
sollte die Ist-Situation und Verträge in Ab-  
ständen wiederkehrend prüfen, um Aktua-  
lität und Sicherheit zu gewährleisten.

Die gerade beschriebene Analyse basiert  
auf einer Betrachtung der Datenflüsse im  
Unternehmen. Ausgehend von den Ge-  
schäftsprozessen wird untersucht, welche  
Bereiche Daten anliefern oder abnehmen.  
Die Untersuchung erfolgt dabei auf Ebene  
der Systemcluster des Front-, Middle- und  
Back Office. Anschließend wird ermittelt,



wie die zugrunde liegende System-Architektur die Datenflüsse unterstützt. Ergebnis ist ein erheblicher Transparenzgewinn für das Unternehmen, da nun Redundanzen und Inkonsistenzen zutage treten. Auf Basis dieser Analyse lassen sich Handlungsfelder für das Finanzinstitut identifizieren und mögliche Maßnahmen ableiten, die in eine risiko- und aufwandsgegewichtete Reihenfolge zu bringen sind (siehe ► **Abb. 03**).

### Technische Umsetzung abhängig von IT-Strategie

Zur Unterstützung der Datenflüsse in einer lizenzkonformen und effizienten Marktdatenverwaltung kann die Systemarchitektur im Wesentlichen auf zwei Alternativen aufsetzen: Standardsoftware, wie beispielsweise AssetControl, oder eine Eigenentwicklung. Beide Ansätze haben unter Kosten- und Leistungsaspekten ihre Vor- und Nachteile. Die Entscheidung über die technische Umsetzung ist eine Frage der IT-Strategie und Architektur und steht meist schon vor der Marktdatenanalyse fest. Die Analyse allerdings kann durch keine technische Entscheidung ersetzt werden und ist aus fachlicher Sicht erforderlich.

Unabhängig von der technischen Grundsatzentscheidung wird dem Institut und seinen Abteilungen bei beiden Lösungen ein zentraler Datenpool zur Verfügung gestellt, der einen bedarfsgerechten Informationsabruf durch die Abnehmer ermög-

licht. Die davor bestehende Vielzahl von Schnittstellen der einzelnen Abteilungen über Punkt-zu-Punkt-Verbindungen zu Marktdatenanbietern wird im Zuge dieser Umsetzung größtenteils aufgelöst (siehe ► **Abb. 04**). Dabei macht es Sinn, die wichtigsten Lizenzbedingungen (zum Beispiel Recht auf externe Weitergabe an Kunden) direkt bei den abgefragten Daten als Zusatzinformation zu hinterlegen, um die Abnehmer weiter zu sensibilisieren. Die entstandene Transparenz sollte an zentraler Stelle ausgewertet werden, um weitere Effizienzgewinne, wie die Vermeidung von Mehrfachlizenzierungen, zu heben. Daher ist es essentiell, neben den Systemen auch die Prozesse für Bestellung und Lizenzierung von Markt- und Stammdaten in einer separaten Einheit zu zentralisieren. Dort laufen die Informationen über Verträge und Lizenzbedingungen zusammen und können ganzheitlich für den Konzern betrachtet und laufend optimiert werden. Generelle Grundlage für jede Optimierung ist, mehr Transparenz und Verständnis bei den Mitarbeitern zu Produkten, Kosten und Lizenzvorgaben zu schaffen. □

### Fazit

Banken und KVGs sind im Tagesgeschäft auf Markt- und Stammdaten angewiesen und geben jährlich zweistellige Millionenbeträge dafür aus. Doch hier lauern Gefahren: Wenn Mitarbeiter aus Unwissenheit gegen die Nutzungsbedingungen verstoßen, ah-

den Datenlieferanten Lizenzverstöße zunehmend strenger. Die Finanzinstitute riskieren bis zu siebenstellige Strafen und bisweilen eine Abschaltung der Datenversorgung. Abhängig von der Schwere der Verstöße können diese das jährliche Marktdatenbudget eines Instituts um bis zu zehn Prozent erhöhen. Die Einführung eines zentralen, lizenzkonformen Marktdatenmanagements hilft, millionenschwere Risiken zu umgehen und darüber hinaus Kosten zu sparen. Ergebnis des Projekts sind die zentralisierten Markt- und Stammdatenprozesse. Die Marktdatenanalyse rechnet sich schnell. Setzt ein Finanzinstitut während des laufenden Projekts sogenannte Quick Wins konsequent um, spricht kurzfristig realisierbare Maßnahmen, kann es das Projekt im Idealfall nicht nur refinanzieren, sondern Einsparungen von bis zu 150 Prozent der Projektkosten erzielen. Solche Maßnahmen können zum Beispiel der Verzicht auf Echtzeitkurse, die Rückgabe nicht mehr benötigter Lizenzen und die Umstellung auf zentrale Terminals sein. Zusätzlich stehen als Projektergebnis identifizierte Handlungsoptionen zur Verfügung, die darüber hinaus weitere Einsparmöglichkeiten eröffnen, wie zum Beispiel die Optimierung der Lizenzkosten durch einen partiellen oder kompletten Umstieg auf andere Marktdatenanbieter.

### Autoren:

**Daniel Spitschan** und **Stefan Schlapp**, Co-finpro AG

### Schnittstellenreduktion durch Punkt-zu-Punkt-Verbindungen

► **Abb. 04**

